

Konjunkturlage in Deutschland

Grundtendenzen

Die deutsche Wirtschaft hat im Frühjahr 2005 das in den ersten Monaten des Jahres erreichte Aktivitätsniveau gehalten. Bereinigt um die üblichen saisonalen Schwankungen und nach Ausschaltung arbeitstäglicher Einflüsse war die gesamtwirtschaftliche Produktion nach den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im zweiten Quartal ebenso hoch wie in den Wintermonaten. Die etwas längerfristige Tendenz kommt aber besser zum Ausdruck, wenn man die ersten beiden Quartale dieses Jahres zusammenfasst; gegenüber dem zweiten Halbjahr 2004 ergibt sich eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um $\frac{3}{4}$ %. In der gleichen Größenordnung liegt der Anstieg im Vorjahrsvergleich.

*Seitwärts-
bewegung des
BIP im zweiten
Quartal 2005*

Gestützt wurde die gesamtwirtschaftliche Produktion im zweiten Quartal von einer etwas verbesserten Inlandsnachfrage. So setzte sich die positive Entwicklung der Ausstattungsinvestitionen im Frühjahr fort, doch war die Dynamik schwächer als in den ersten Monaten des Jahres. Bei den Bauaktivitäten hat sich die zuvor wegen des kalten Winterwetters deutlich spürbare Zurückhaltung etwas aufgelockert, die realen Ausgaben für neue Bauten blieben aber weiterhin verhalten. Die Lagerbestände, speziell an Vorleistungsgütern und Konsumprodukten, dürften durch höhere Importe kräftig aufgestockt worden sein, so dass die Vorratsinvestitionen einen positiven Wachstumsbeitrag geliefert haben. Auch von den Ausfuhraktivitäten sind im zweiten Quartal expansive Impulse ausgegangen, die allerdings nicht mehr so kräftig

*Höhere
Investitionen
und Exporte*

waren wie in den ersten Monaten des Jahres, so dass der Außenbeitrag zurückgegangen ist.

*Privater
Verbrauch
erneut
rückläufig*

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte sind im Frühjahr saisonbereinigt nochmals leicht rückläufig gegenüber dem ersten Quartal gewesen. Dies hing vor allem mit den schwachen Käufen beim traditionellen Einzelhandel zusammen. Nachdem in den ersten Monaten des Jahres noch eine leichte Belebung zu verzeichnen war, flachte sich die Umsatzentwicklung in den Frühjahrsmonaten wieder ab. Die Zunahme im Vorjahrsvergleich, die im ersten Quartal rund 2 % betragen hatte, verringerte sich auf 1½ %. Niedriger als zur gleichen Zeit von 2004 war im Durchschnitt der Monate April/Juni der Absatz von Benzin und Heizöl. Hier dürften die anhaltend hohen Preise dämpfend auf die Nachfrage gewirkt haben. Demgegenüber haben sich die Anmeldungen neuer Kraftfahrzeuge im Frühling saisonbereinigt deutlich gegenüber dem sehr niedrigen Stand in den ersten Monaten des Jahres erholt. Sie waren zuletzt auch wieder etwas höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

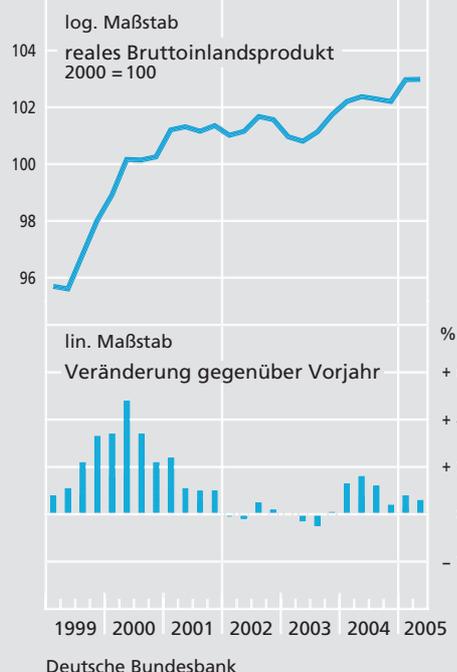
Produktion

*Stabile
Produktion in
der Industrie*

Die Geschäfte der Industrie bewegten sich nach dem sehr guten Auftakt Anfang 2005 im zweiten Quartal wieder in ruhigeren Bahnen. Im Durchschnitt der Monate April bis Juni erhöhte sich die Produktion saison- und kalenderbereinigt um ½ % gegenüber dem Niveau der ersten Monate des Jahres. Das Plus gegenüber dem Vorjahr verringerte sich

Wirtschaftswachstum in Deutschland

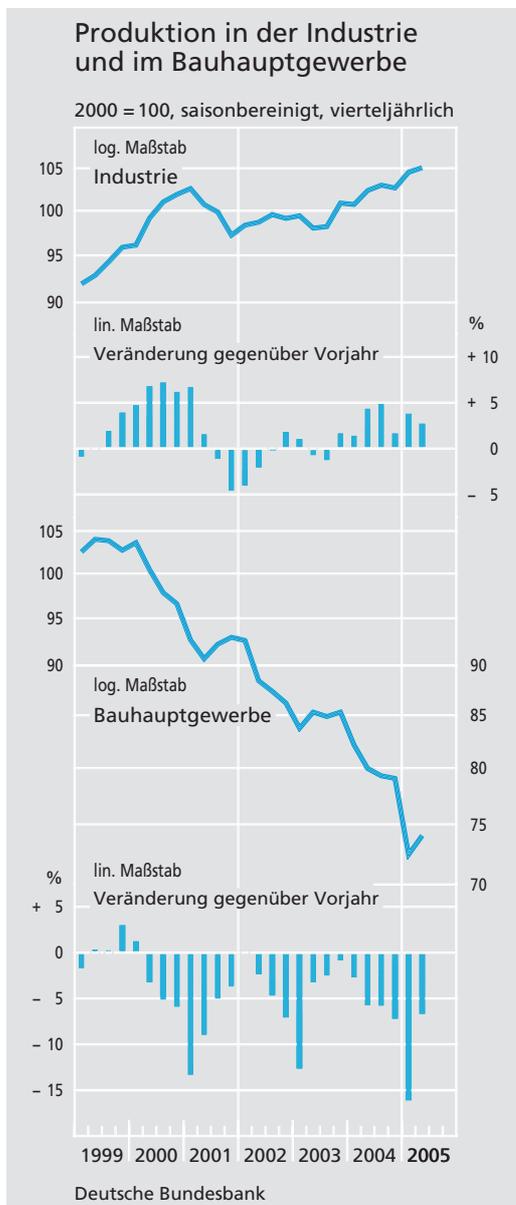
saison- und kalenderbereinigt, vierteljährlich



jedoch von 3¾ % in den Wintermonaten auf 2¾ % im zweiten Vierteljahr. Während der Grundstoffsektor und der Investitionsgüterbereich die Erzeugung in den letzten Monaten noch etwas steigern konnten, waren bei Konsumgütern Produktionseinbußen zu verzeichnen. Diese betrafen insbesondere das Verbrauchsgütersegment. Hier waren speziell die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnisse wie auch die Bekleidungsindustrie nicht mehr so erfolgreich.

In wichtigen Bereichen der Bauwirtschaft haben sich die Aktivitäten nach Abklingen des Winters, der dieses Jahr bis in den März hinein zu Produktionsbehinderungen geführt hatte, wieder erhöht. Saison- und kalenderbereinigt übertraf die Erzeugung des Bauhauptgewerbes im zweiten Quartal den

*Besserung
in der
Bauwirtschaft*



Stand der ersten drei Monate des Jahres um rund 2 ¼%. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr, der sich in der Zeit Januar bis März auf gut 16% ausgeweitet hatte, verminderte sich zwar wieder auf 6 ¾%. Dies war aber kaum weniger als Ende vergangenen Jahres. Daran wird deutlich, dass der strukturelle Anpassungsprozess, der den Hochbau stärker betrifft als den Tiefbau, noch nicht beendet ist. Im Ausbaugewerbe dürfte sich die Ent-

wicklung im zweiten Quartal mit dem Ende der winterlichen Einschränkungen ebenfalls verbessert haben.

Im Bereich des Handels verzeichnete der Großhandel in den Frühjahrsmonaten eine recht günstige Geschäftsentwicklung. Die Umsätze, die bereits im ersten Quartal etwas besser als in der entsprechenden Vorjahrszeit gewesen waren, haben sich im April/Mai nochmals kräftig erhöht. Dies trifft – wie schon seit einiger Zeit – insbesondere auf die mit dem produzierenden Gewerbe verbundenen Zweige zu. Hier schnitten die Lieferanten von Maschinen und Ausrüstungen überdurchschnittlich gut ab. Dahinter blieben die mit Konsumgütern handelnden Firmen deutlich zurück. Speziell bei Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren war die Umsatzentwicklung nur verhalten. Ähnliches gilt für die entsprechende Sparte im Einzelhandel. Zwar übertrafen die Verkäufe hier das entsprechende Vorjahrsniveau. Saisonbereinigt erreichten sie im zweiten Quartal aber nicht mehr ganz die Ergebnisse der vorangegangenen Monate. Dies wurde durch deutlich höhere Anschaffungen der Konsumenten von Textilien und Bekleidung sowie eine lebhaftere Nachfrage nach Artikeln aus Apotheken sowie medizinischen und orthopädischen Waren nur teilweise ausgeglichen. Insgesamt sind die Einzelhandelsumsätze nach den Angaben der amtlichen Statistik, die auf einem erneuerten Index beruhen, im zweiten Vierteljahr leicht hinter dem ersten Quartal zu-

*Großhandel
günstiger als
Einzelhandel*

rückgeblieben.¹⁾ Gegenüber dem Vorjahr ergab sich preis- und kalenderbereinigt eine Zunahme um 1½%. Im Gastgewerbe scheint sich die allmähliche Aufhellung der Lage, die sich zuvor in einer Verringerung der Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich andeutete, im Frühjahr nicht weiter fortgesetzt zu haben. Vielmehr sind die Geschäfte in jüngster Zeit wieder deutlicher hinter den Vergleichswerten von 2004 zurückgeblieben. Dies gilt insbesondere für das Beherbergungsgewerbe, etwas weniger stark aber auch für die Gastronomie.

*Überwiegend
positive
Entwicklungen
im Dienst-
leistungssektor*

Im Verkehrsgewerbe konnten insbesondere die Luftfahrtbetriebe ihre Leistungen ausweiten. Zwar liegen bisher Angaben über die Umsatzentwicklung nur für das erste Quartal des Jahres vor. Es kann aber wohl davon ausgegangen werden, dass die positive Tendenz auch in den letzten Monaten angehalten hat. Bei den straßengebundenen Transportbetrieben wurden die im vergangenen Jahr zu verzeichnenden negativen Ergebnisse zunehmend von einer günstigeren Entwicklung abgelöst. Unverändert positiv stellt sich die Lage in der Nachrichtenübermittlung dar. Zwar fiel die Ausweitung der Umsätze nicht mehr ganz so kräftig aus wie seit dem Frühjahr 2004, als zweistellige Zuwachsraten erzielt worden waren, doch konnten auch im laufenden Jahr hohe Steigerungen erreicht werden. Im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen hat sich die Situation der Anbieter von Datenverarbeitungsleistungen und Datenbanken nach einer schwierigen Phase, die bis Anfang 2005 anhielt, im zweiten Quartal wohl zum Besseren gewendet. Folgt man den Angaben aus den Umfragen des ZEW, so waren erst-

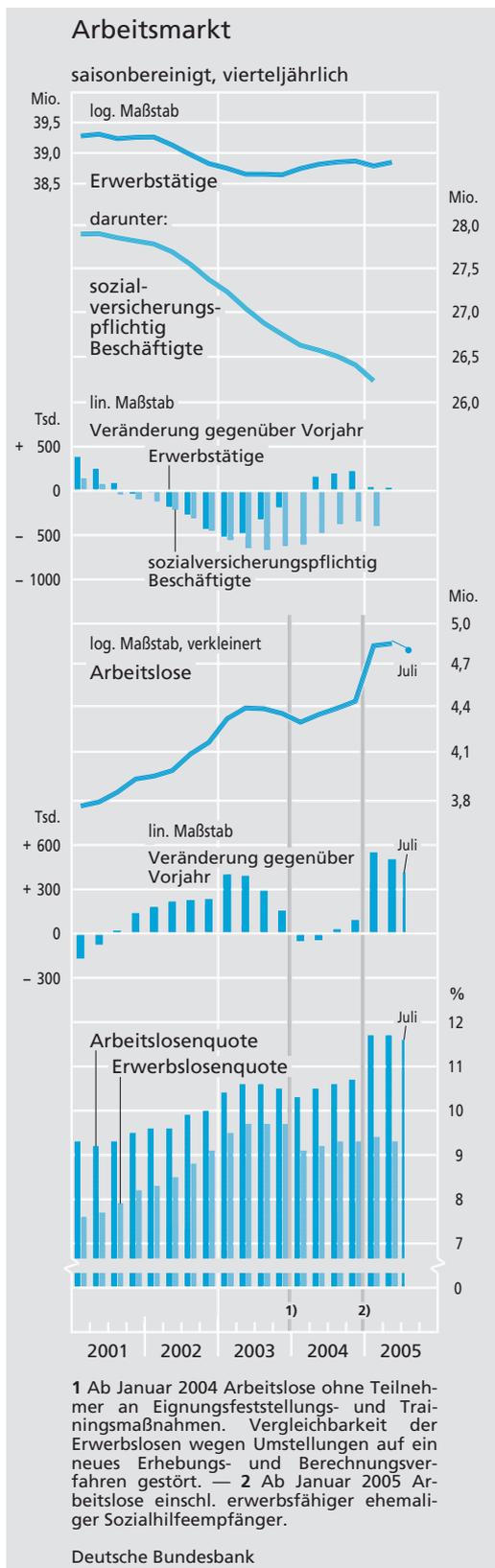
mals seit über einem halben Jahr die positiven Umsatzmeldungen wieder in der Überzahl. Einen guten Geschäftsverlauf verzeichneten auch Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. Darüber hinaus waren die Dienstleistungen sowohl der Unternehmensberatungsfirmen als auch von Unternehmen aus Forschung und Entwicklung vielfach gefragt.

Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt wurde bis zuletzt stark durch die Auswirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen geprägt, welche die konjunkturellen Veränderungen in den Hintergrund drängten. So war die bis in die jüngste Zeit hinein anhaltende Zunahme der Erwerbstätigkeit vor allem auf die Ausweitung der Arbeitsgelegenheiten zurückzuführen. Zuvor hatten sowohl die Zunahme der Minijobs als auch der Ich-AGs wesentliche Beiträge geleistet. Insgesamt erhöhte sich nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes die Zahl der Erwerbstätigen bis Juni nach Ausschal-

*Deutliche
arbeitsmarkt-
politische
Einflüsse bei
den Erwerbs-
tätigen...*

¹ Die Werte der Einzelhandelsumsätze weisen manchmal am aktuellen Ende eine größere Unsicherheitsmarge auf. Diese hängt mit dem Verfahren zusammen, mit dem Ersatzdaten für zum jeweiligen Termin nicht verfügbare Angaben aus einzelnen Unternehmen ermittelt und in den Index eingesetzt werden. In solchen Fällen wird für den aktuellen Monat ein aus der Vorjahrsrate der letzten drei verfügbaren Perioden abgeleiteter Wert berücksichtigt. Das führt dann zu unbefriedigenden Ergebnissen, wenn sich die Kalenderkonstellation von der im Vorjahr unterscheidet. Ein Beispiel hierfür aus der letzten Zeit ist, dass das Osterfest diesmal – anders als 2004 – im März lag. Wegen der geringeren Zahl der Einkaufstage in der Referenzperiode ist daher die hypothetische Vorjahrsrate im April unterzeichnet. Hinzu kommt, dass die Hilfsrechnung auf einem infolge der Ostertage niedrigen Umsatzwert im Vorjahr aufsetzt. Eine Fehleinschätzung ergibt sich auch, wenn es zu einer Tendenzwende kommt. Im Laufe der Zeit, wenn nach und nach die zu Anfang fehlenden Meldungen eingehen, erhöht sich die Genauigkeit der Statistik.



tung der normalen jahreszeitlichen Schwankungen auf 38,92 Millionen.²⁾ Das waren gut 70 000 Personen mehr als Ende des ersten Quartals und 45 000 oder 0,1% mehr als zwölf Monate zuvor. Dabei wurde der anhaltende Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie und in der Bauwirtschaft durch zusätzliche Erwerbsgelegenheiten im Dienstleistungssektor, insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistern, sowie im Gesundheits- und Sozialwesen kompensiert. In nicht wenigen Fällen dürfte es sich hier um Teilzeitbeschäftigungen handeln, während im gewerblichen Bereich wohl überwiegend Vollzeitarbeitsplätze weggefallen sind. Das Arbeitsvolumen, das heißt die von allen Erwerbstätigen geleistete Zahl der Arbeitsstunden, ist daher im zweiten Quartal kalenderbereinigt wahrscheinlich nur geringfügig höher gewesen als ein Jahr zuvor.

Auf die registrierte Arbeitslosigkeit wirkte sich die Arbeitsmarktpolitik ebenfalls deutlich aus. So hat sie in den letzten Monaten den Abbau der Arbeitslosigkeit gefördert, nachdem sich zu Jahresbeginn als Folge der Einführung des Arbeitslosengelds II zahlreiche Sozialhilfeempfänger arbeitslos gemeldet hatten. Nach der Einschätzung der Bundesagentur stehen den arbeitsmarktpolitisch induzierten Zugängen in Höhe von rund 380 000 inzwischen Abgänge von etwa 60 000 gegenüber. Saisonbereinigt ist die Zahl der Arbeitslosen insgesamt bis Mitte Juli auf 4,81 Millionen zurückgegangen. Der ver-

... und bei den registrierten Arbeitslosen

2 Die bisherigen Angaben über die Erwerbstätigen sind vom Statistischen Bundesamt speziell ab Anfang 2005 deutlich nach unten korrigiert worden. Im Januar betrug die Revision -158 000, im Mai waren es -111 000 Personen.

gleichbare Vorjahrsstand wurde um rund 410 000 übertroffen. Die Arbeitslosenquote belief sich saisonbereinigt auf 11,6 %, gegenüber 10,6 % im Juli 2004.

Nach der Telefonumfrage des Statischen Bundesamtes lag die Zahl der Erwerbslosen, die entsprechend den Kriterien der ILO³⁾ ermittelt wird, im Juni saisonbereinigt bei 3,92 Millionen. Das waren etwas weniger als in den beiden Vormonaten. Da administrative Einwirkungen hier keine große Rolle spielen, deutet dies auf eine weitgehende Konstanz der konjunkturellen Arbeitslosigkeit in den Frühjahrsmonaten hin. Die Quote der Erwerbslosen betrug im Juni saisonbereinigt 9,2 %.

Nachfrage

Leichter Anstieg der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen

Die Nachfrage nach deutschen Industrieerzeugnissen hat sich nach einem schwachen Ergebnis im April im Verlauf des Frühjahrs deutlich belebt. Saison- und kalenderbereinigt übertrafen die Auftragseingänge daher im Quartalsdurchschnitt den Stand des ersten Jahresviertels um $\frac{3}{4}$ %. Der Anstieg gegenüber der vergleichbaren Vorjahrszeit verringerte sich allerdings von fast $3\frac{1}{2}$ % in den Wintermonaten auf etwas über 2 %, da im April ein Minus zu verzeichnen war.

Positive Nachfrageimpulse kamen im Frühjahr speziell aus dem Inland. Hier wurde der bereits seit einiger Zeit anhaltende Anstieg der Bestellungen im Bereich der Konsumgüter durch eine Zunahme der Geschäftsabschlüsse bei den Herstellern von Investitionsgütern ergänzt. Neben einem Großauftrag im Soms-

tigen Fahrzeugbau, zu dem auch Luftfahrzeuge zählen, ist es im Juni insbesondere im Maschinenbau zu einer Häufung von Aufträgen gekommen. Auch beim Straßenfahrzeugbau sind viele Bestellungen eingegangen.

Die Nachfrage ausländischer Kunden erreichte dagegen nicht mehr ganz das hohe Niveau vom Jahresanfang, in dem eine Reihe von Großaufträgen zu verzeichnen gewesen war. Der Zuwachs im Vorjahrsvergleich verringerte sich von $7\frac{3}{4}$ % im ersten Quartal auf rund $3\frac{1}{2}$ % im vergangenen Dreimonatsabschnitt. Insbesondere Investitionsgüter wurden nicht mehr so stark nachgefragt. Dies war vor allem auf den Maschinenbau zurückzuführen. Einbußen mussten aber auch die Hersteller von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten hinnehmen. Dagegen erzielten die Produzenten von Vorleistungsgütern etwas höhere Bestellungen, und im Bereich der Konsumgüter hat sich die Nachfrage gegenüber dem schwachen ersten Quartal sogar deutlich erholt.

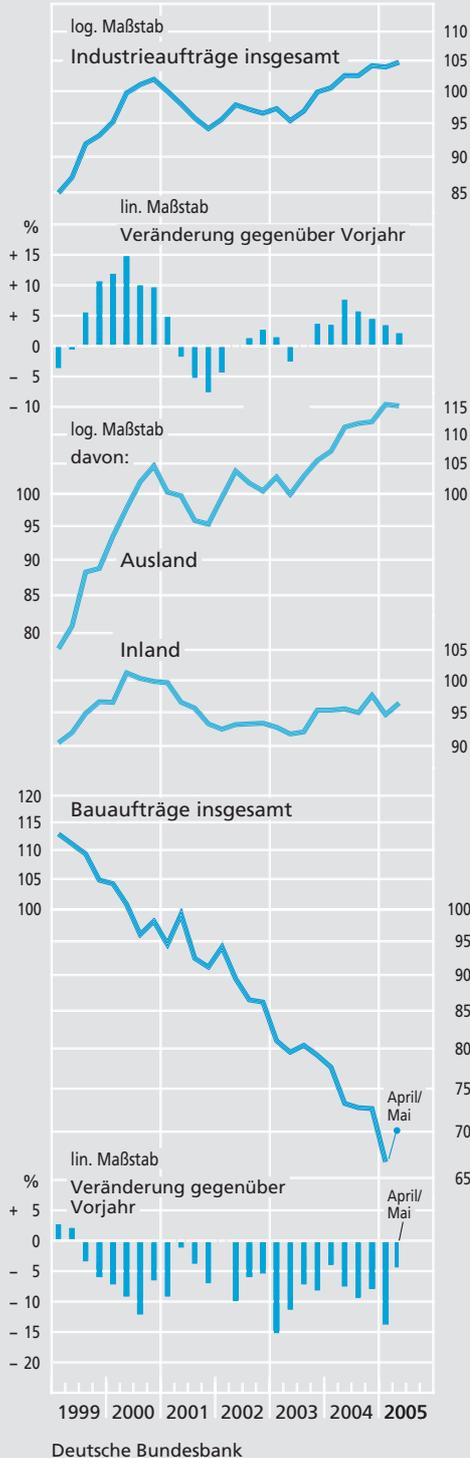
Die Nachfrage nach Bauleistungen, die in den ersten Monaten des Jahres wohl durch das Winterwetter beeinträchtigt worden war, hat sich mit dem Beginn des Frühlings wieder verbessert. Nach Berücksichtigung der normalen Saisonbewegungen und Kalendereinflüsse überschritten die Auftragseingänge beim Bauhauptgewerbe im Mittel von April und

Baunachfrage leicht gestiegen

³ Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO gilt als erwerbslos, wer zwischen 15 und 65 Jahre alt ist, während der Berichtswoche ohne Arbeit (auch nicht eine Stunde) war, innerhalb von zwei Wochen für eine Arbeitsaufnahme zur Verfügung steht und sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeit bemüht hat.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2000 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Mai den Stand im ersten Vierteljahr um rund 5 %. Hinter dem vierten Quartal wie auch hinter dem vergleichbaren Vorjahrsergebnis blieben sie aber weiterhin zurück, und zwar um 3¾ % beziehungsweise 4½ %. Somit ist die zuletzt günstigere Entwicklung der Geschäftsabschlüsse lediglich als eine Normalisierung nach der Winterpause anzusehen. Hierfür spricht auch die zuletzt wieder rückläufige Zahl der Wohnungsbaugenehmigungen. Dementsprechend dürfte die Stabilisierung der Aufträge in dieser Sparte, die im April/Mai zu erkennen ist, nicht von Dauer sein. Von den öffentlichen Auftraggebern sind allein im Mai höhere Orders eingegangen, deren Volumen erstmals seit einiger Zeit nicht mehr niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres war. Im gewerblichen Bau hat der Anstieg der Aufträge im Frühjahr zwar ebenfalls zu einer Überschreitung der Vorjahresniveaus geführt. Zum Herbst vergangenen Jahres verbleibt aber nach wie vor ein deutliches Minus.

Im Bereich der unternehmensnahen Dienstleister berichteten nach den Umfragen des ZEW insbesondere die Steuer- und Wirtschaftsberatungsbüros sowie die Unternehmensberatungen von einer anhaltend guten Nachfrage. Auch Dienstleistungen aus Forschung und Entwicklung stießen auf lebhaftes Interesse. Weitaus weniger gut waren die Perspektiven dagegen bei den Architekten, in technischen Beratungsunternehmen sowie im Handel mit Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Gute Nachfrage bei einigen Dienstleistern

Löhne

Nur kleine „Lohnrunde“

Da 2004 in zahlreichen Wirtschaftszweigen mehrjährige Lohnvereinbarungen getroffen wurden, gibt es in diesem Jahr nur eine kleine „Lohnrunde“. Diese verlief bisher ohne größere Überraschungen. Die neu ausgehandelten Verträge folgten weitgehend dem Muster der Abschlüsse des letzten Jahres. So setzte sich die Tendenz zu niedrigen Lohnerhöhungen, zum Abbau tariflicher Sonderleistungen und zur Verlängerung der Arbeitszeiten fort. Zudem wurden vermehrt Öffnungsklauseln in Flächentarifverträgen zugestanden.

Sektorale Streuung der Tarifverdienste

Der Anstieg der Tarifverdienste bewegte sich im ersten Halbjahr 2005 zwischen 0,4 % in der Bauwirtschaft und 3,4 % in der Eisen- und Stahlindustrie. Im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt zeichnet sich für das laufende Jahr eine Zunahme um rund 1½ % ab. Real entspricht dies bei einem erwarteten Anstieg des Deflators der Bruttowertschöpfung um ½ % einer Erhöhung der Lohnkosten um etwa 1 %.

Öffentlicher Dienst

Eingeläutet wurde die diesjährige Tarifrunde durch den Öffentlichen Dienst. Im Vordergrund stand dabei eine grundlegende Neuordnung des 50 Jahre alten Tarifrechts. Zentraler Bestandteil der Vereinbarung ist eine einheitliche Entgelttabelle für Arbeiter und Angestellte, die die bisherigen Lohn- und Vergütungsgruppen zusammenfasst. Darüber hinaus werden die bisherigen Lebens- und Dienstaltersstufen durch sechs Erfahrungsstufen ersetzt. Bei der Überleitung in die neue Vergütungsstruktur, die wahrscheinlich zum 1. Oktober 2005 in Kraft tritt, ist durch Struk-

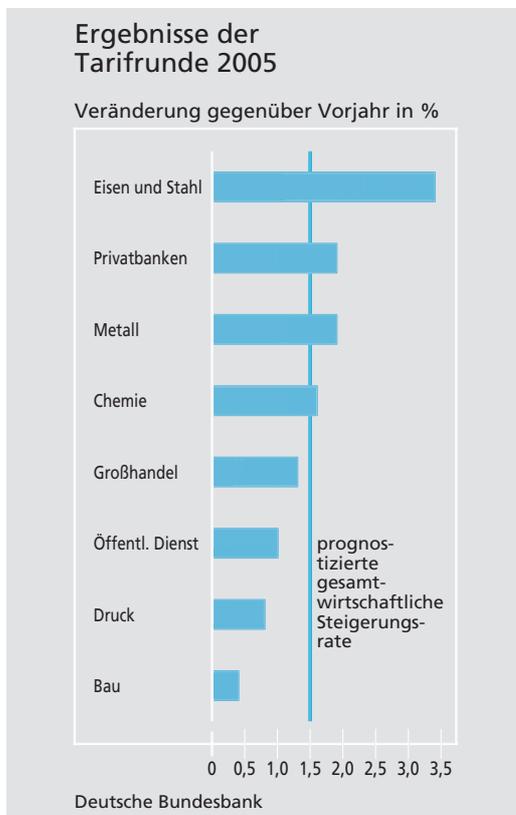
turausgleichszahlungen sichergestellt, dass es nicht zu Verdienstkürzungen kommt („Besitzstandswahrung“). Ab 2007 wird zudem eine leistungsorientierte Lohnkomponente eingeführt, die zunächst 1 % der Entgeltsumme beträgt und in den Folgejahren bis auf 8 % erhöht werden soll. Des Weiteren können ab Oktober 2005 die Arbeitszeiten auf kommunaler Ebene in Westdeutschland bis auf 40 Stunden ausgeweitet werden, während auf Bundesebene 39 Stunden vorgesehen sind.⁴⁾

Die neuen Entgelte bleiben für alle Beschäftigten des Bundes bis Jahresende 2007 unverändert. Allerdings ist in jedem Jahr eine Einmalzahlung von 300 € je Beschäftigten vorgesehen. Für die Arbeitnehmer in den ostdeutschen Gemeinden wird es keine solchen Einmalzahlungen geben, stattdessen wurde die stufenweise Annäherung an das westdeutsche Tarifniveau vereinbart. Bisher erreichten die neuen Bundesländer 92,5 % des Westniveaus. Zum 1. Juli 2005 ist eine Anhebung auf 94 % vorgesehen, bis Juli 2007 sollen 97 % erreicht werden. Für eine repräsentative Gehaltsstufe der Angestellten im öffentlichen Dienst ergibt sich auf Basis dieses Tarifabschlusses eine durchschnittliche Erhöhung der Verdienste im Jahr 2005 um knapp 1,0 %.

Höhere Lohnzuwächse wurden insbesondere in der Stahlindustrie erzielt. So berücksichtigt der neue Entgelttarifvertrag die vorrangig durch den weltweiten Nachfrageboom ausgelöste Sonderkonjunktur der Branche, in-

Stahlindustrie

⁴ Dieser Tarifabschluss gilt nur auf Bundes- und kommunaler Ebene, für die Länder steht eine Einigung noch aus.



dem für April bis August 2005 monatliche Einmalzahlungen von jeweils 100 € und ab dem 1. September 2005 eine dauerhafte Entgelterhöhung um 3,5% vereinbart wurden. Im Jahresdurchschnitt errechnet sich eine Zunahme der Tarifverdienste um 3,4% in 2005 und 2,3% in 2006.⁵⁾

Chemische Industrie

In der westdeutschen chemischen Industrie ist eine Erhöhung der Tarife um 2,7% zum 1. Juni 2005 sowie eine Einmalzahlung von 1,2% eines Monatsgehalts für jeden Monat der tariflichen Laufzeit vorgesehen, die am 28. Februar 2006 fällig wird. Für diese Einmalzahlung gibt es allerdings eine Öffnungsklausel, nach der diese durch entsprechende Betriebsvereinbarungen bei wirtschaftlich Notleidenden Unternehmen verschoben, gekürzt oder ganz wegfallen kann. Mit diesem Vorbe-

halt soll der gespaltenen Entwicklung in der chemischen Industrie Rechnung getragen werden. Während die großen, exportorientierten Unternehmen eine gute Ertragslage aufweisen, leiden die kleineren Unternehmen vielfach unter einer schwachen Binnennachfrage. Die Tarifverdienste erhöhen sich 2005 jahresdurchschnittlich um 1,6% und im Jahr 2006 unter Berücksichtigung der Einmalzahlungen um 3,0%. Wird die Sonderleistung nicht ausgezahlt, so verkürzt sich die Steigerung auf 1,1%. Für Ostdeutschland wurden der westdeutsche Abschluss übernommen und zusätzliche Tarifanpassungen zum 1. Oktober 2006 (+ 1,5%) und 2007 (+ 1,6%) vereinbart. Diese dienen einer weiteren Angleichung der Löhne zwischen den beiden Teilen Deutschlands. Sie führen dazu, dass das Tariflohnniveau 2006 im Jahresdurchschnitt mit 5,7% einschließlich beziehungsweise 3,8% ohne Einmalzahlung deutlich stärker wächst als in Westdeutschland.

Druckindustrie

Die Tarifpartner der Druckindustrie einigten sich Mitte Juni auf Einmalzahlungen in Höhe von 340 € für den Zeitraum vom 1. April 2005 bis 31. März 2006 sowie auf eine dauerhafte Erhöhung der Verdienste um 1,0% ab dem 1. April 2006. Der Gewerkschaft war besonders wichtig, die wöchentliche Arbeitszeit von 35 Stunden in Westdeutschland und 38 Stunden in den neuen Bundesländern im Flächentarifvertrag abzusichern. Daher wurden deutliche Lohnzugeständnisse sowie die Kürzung diverser Zuschläge (z.B. für Samstagarbeit) in Kauf genommen. Im jahresdurchschnittlichen Vergleich erhöhen sich die

⁵⁾ Hier wie auch im Folgenden jeweils einschl. Nebenvereinbarungen und auf Monatsbasis.

Tarifverdienste 2005 um 0,8 % und 2006 um 0,5 %.

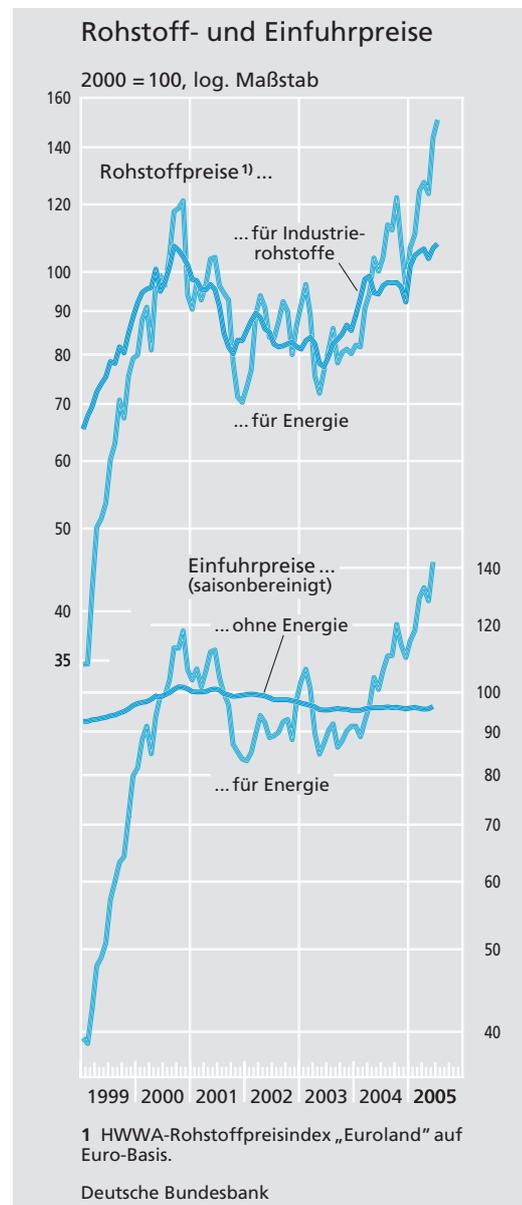
Baugewerbe

Im westdeutschen Baugewerbe fielen die Vereinbarungen über Lohnzuwächse vergleichsweise niedrig aus. So werden in den Monaten September 2005 bis März 2006 Einmalzahlungen von je 30 € fällig. Zum 1. April 2006 erhöhen sich die Tarifverdienste um 1,0 %. Zugleich steigt die wöchentliche Arbeitszeit ohne Lohnausgleich auf 40 Stunden. Neben der Urlaubsvergütung verringert sich auch der Mindestlohn. Im Jahresmittel erhöhen sich die Tarifverdienste auf Monatsbasis im Jahr 2005 um 0,4 % und 2006 um 1,0 %. Das Baugewerbe steht damit an der unteren Grenze der diesjährigen Tarifvereinbarungen, wie dies angesichts der anhaltenden strukturellen Anpassungsnotwendigkeiten auch geboten ist.

Preise

Starke Schwankungen der Ölpreise

Die Preisentwicklung in den letzten Monaten stand weitgehend im Zeichen der Ölverteuerung. Mit Unterbrechungen sind die Notierungen seit Herbst 2003 gestiegen. Letztmals ist es im Mai dieses Jahres zu einer vorübergehenden Beruhigung gekommen, die sich auch in den deutschen Preisen auf den verschiedenen Stufen von der Einfuhr bis hin zum privaten Konsum niedergeschlagen hat. Im Durchschnitt des Monats Juli erreichte der Spotmarkt-Preis für ein Barrel Nordseeöl der Marke Brent ein Niveau von 58,08 US-\$. Zeitweise musste sogar mehr gezahlt werden, wenn Meldungen über Förderausfälle im Golf von Mexiko oder Nigeria oder dem Irak für



Unsicherheit sorgten. Mitte August stiegen die internationalen Ölpreise mit 65 US-\$ auf einen neuen Höchststand, was 52 ½ € entspricht.

Die deutschen Einfuhrpreise sind nach einem vorübergehenden leichten Rückgang saisonbereinigt im Juni wieder verstärkt gestiegen. Das Plus im Vorjahresvergleich, das im Mai auf 2,2 % zurückgegangen war, vergrößerte sich

Deutlicher Energieeinfluss bei den Einfuhrpreisen,...

Verbraucherpreise

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Position	2004		2005	
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	Juli
Nahrungsmittel	-1,0	-0,3	0,3	-0,1
Gewerbliche Waren	1,8	1,2	0,4	0,4
darunter:				
Tabakwaren	16,2	19,4	10,7	10,7
Energie	7,1	6,8	8,3	11,7
darunter:				
Mineralölprodukte	11,2	8,4	9,3	14,6
Gas	2,1	7,3	8,4	9,7
Elektrizität	3,8	4,1	4,3	4,4
Zentralheizung, Fernwärme	3,1	6,1	12,4	15,8
Dienstleistungen	2,4	2,2	1,9	2,0
Mieten	1,2	1,0	1,1	1,1
Insgesamt	2,0	1,8	1,7	2,0
Insgesamt ohne Saisonwaren, Energie, Tabakwaren	1,3	0,8	0,8	0,8
Nachrichtlich:				
Harmonisierter Index	2,1	1,7	1,6	1,9

Deutsche Bundesbank

auf 4,4 %. Wesentlichen Anteil an diesem erneuten Preisauftrieb hatten die Energiepreise. Nicht nur Rohöl und Mineralölerzeugnisse haben sich merklich verteuert, auch die Gaspreise zogen weiter an. Ohne Energie gerechnet, waren die Preisbewegungen deutlich geringer. Der Abstand zum Vorjahr belief sich lediglich auf + 0,3 %. In den beiden vorangegangenen Monaten waren die Vergleichspreise von 2004 noch um jeweils 0,3 % unterschritten worden. In der jüngsten leichten Verteuerung dürften sich insbesondere die Wertverluste des Euro auf den internationalen Devisenmärkten niedergeschlagen haben.

Auch die industriellen Abgabepreise im Inland haben sich saisonbereinigt im Juni nach einem vorübergehendem Stillstand unter dem Einfluss der Energieverteuerung wieder

erhöht. Der Abstand zum Vorjahr, der im Mai 4,1% betragen hatte, vergrößerte sich auf 4,6%. Nach Ausschaltung der Energiekomponente stiegen die Preise binnen Jahresfrist um nicht mehr als 1,9%, was gegenüber den Vormonaten einen leichten Rückgang bedeutet. Merklich geringer noch waren die Preisbewegungen bei Investitionsgütern, die im Juni lediglich um 0,9% über den Vergleichsstand von 2004 hinausgingen. Auch Konsumgüter verzeichneten mit + 1,3% bis zuletzt unterdurchschnittliche Preisveränderungen. Vergleichsweise kräftig blieb dagegen die Teuerung im Bereich der Vorleistungsgüter. Dies hatte insbesondere damit zu tun, dass Rohstahl und Gießereierzeugnisse um gut 13% teurer waren als zwölf Monate zuvor, wenngleich sich der Preisauftrieb hier in der letzten Zeit merklich beruhigt hat.

Die Verbraucherpreise sind saisonbereinigt im Juli wieder etwas stärker als zuvor gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr belief sich die Teuerung auf 2,0%, nach 1,7% im zweiten Quartal. Die Jahresrate des harmonisierten Index erhöhte sich von 1,6% auf 1,9% im Juli. Auch bei den Konsumentenpreisen spielten die Energieträger eine wichtige Rolle, da die Preise der anderen Waren und Dienste sowie die Wohnungsmieten saisonbereinigt stabil geblieben sind. Die Jahresteuierung ohne Energie verringerte sich auf 0,9%. Beigetragen hierzu haben insbesondere die gewerblichen Waren. Darüber hinaus waren Nahrungsmittel im Juli saisonbereinigt billiger als in den vorangegangenen Monaten. Bei den Mieten geht die Jahresrate schon seit längerem kaum über rund 1% hinaus. Allein im Bereich der Dienst-

... sowie bei den Verbraucherpreisen

... auf der industriellen Erzeugerstufe...

leistungen kam es zu einigen Preisanhebungen.

*Anstieg der
Baupreise
ausgelaufen*

Der Preisanstieg für Bauleistungen, der im vergangenen Jahr nicht zuletzt infolge der starken Erhöhung der Bezugskosten für Stahl in Gang gekommen war, ist im Frühjahr dieses Jahres wieder ausgelaufen. Das Plus

gegenüber dem Vorjahr, dass sich in den ersten Monaten des Jahres auf 2,0 % kumuliert hatte, verringerte sich im zweiten Quartal auf 1,1%. Im Straßenbau, bei dem der Stahleinsatz keine große Rolle spielt und der deshalb auch zuvor nur geringe Preisbewegungen verzeichnet hatte, beliefen sich die Preispassungen auf 0,3 %.